

Allgemeine Zeitung Windhoek, Namibia

Vom 3.08.2011

Die BIG-Debatte im Kontext: Fakten und Fiktionen



Momentaufnahme im Juli 2007 aus Otjivero/Omitara vor dem Pilotprojekt, in dessen Rahmen jedem der rund 1000 Einwohner zwei Jahre lang (2008 und 2009) 100 Namibia-Dollar pro Monat ausgezahlt wurden. In dem Dorf waren Armut und Hoffnungslosigkeit an der Tagesordnung.

der Datenerhebung zu helfen. Eine Referenzgruppe, die noch zusätzlich den akademischen Standard und die Wissenschaftlichkeit der Studien garantiert, bestand aus international anerkannten WissenschaftlerInnen. Alle drei sind Professoren der Wirtschaftswissenschaft mit langjähriger Erfahrung in der empirischen Forschung und Publikationen in unterschiedlichen Fachbereichen. Die Professoren sind von Universitäten in Südafrika (Kapstadt), USA (Yale), und England (Baths).

Im Folgenden wollen wir kurz die Geschichte der Kritik am BIG-Pilotprojekt und seinen Ergebnissen rekapitulieren.

Behauptung: Die Menschen in Otjivero wären schon vor dem BIG nicht arm gewesen. – Fakt: Die Berechnungen, die zu diesem Schluss kamen, waren methodisch nachweislich falsch. Im September 2008 gab es eine Analyse des ersten BIG-Berichts von NEPRU. NEPRU hatte mit den publizierten Zahlen des BIG-Halbjahresberichts eigene Berechnungen durchgeführt und ist dann zu dem Schluss gekommen, dass „es zwar arme Haushalte in Namibia gibt, aber nicht in Omitara“ (Osterkamp in New Era, 24.10.2008; vergleiche auch AZ-Artikel „Von Armut weit entfernt“, 27.10.2008) und hat damit die Glaubwürdigkeit und Wissenschaftlichkeit der Ergebnisse sowie den Effekt des BIG angezweifelt.

Die BIG-Koalition hat in ihrer Reaktion dazu die Unzulänglichkeit der methodischen Grundlage der NEPRU-Analyse dargestellt, denn die Armutsanalyse von NEPRU basierte auf Mittelwerten, d.h. nicht die Situation einzelner Haushalte ist betrachtet, sondern alle Haushalte waren zusammengerechnet worden. Solch eine Methode ist in der Armutsforschung schlichtweg falsch, weil damit durch Haushalte mit hohem Einkommen natürlich die wirkliche Situation sehr armer Haushalte relativiert wird. Wenn man die gleiche Methodik für Namibia anwenden würde, erschiene es, als ob keiner wirklich arm wäre. Im Mittel geht es allen Namibianern recht gut, das Problem liegt aber darin, dass viele sehr arm sind und einige sehr reich und dazwischen relativ Wenige in der Mittelklasse sind. NEPRU hat diesen Fehler im Dezember 2008 in einer Presseerklärung zugegeben. Die Zahlen, auf der die Analyse basierte, waren „aufgrund der existierenden Ungleichheit weder geeignet, die Einkommensarmut in der Siedlung, noch die Veränderungen der Ausgaben zu bestimmen“ (NEPRU, 5.11.2008).

Behauptung: „Denn all die genannten Profs [...] sind offensichtlich keine Spezialisten in Methoden der empirischen Sozialforschung, sonst hätte das Vorgehen im Projekt und in der Evaluierung ganz anders sein müssen. Die Ergebnisse hätten dann auch Beweiskraft besessen, was bei der Laienmethode der BIG-Koalition und ihres Desk for Social Research [sic] nicht der Fall ist.“ (Osterkamp in der AZ, 24.5.2011) – Fakt: Alle drei Professoren (Nicoli Natrass, Michael Samson and Guy Standing) sind Wirtschaftswissenschaftler mit langjähriger Erfahrung in der empirischen Forschung und hoch anerkannten Publikationen in unterschiedlichen Fachbereichen. Die abfällige Polymerisierung gegen renommierte Kollegen ist eine vollkommen unsachliche und unwissenschaftliche Diffamierung.

Die Methodik der Forschung ist in den Berichten ausführlich dargelegt worden: Das Forschungsteam hat eine Vielzahl von Methoden angewandt und unterschiedliche Quellen konsultiert, wie auch von Dr. Lucy Edwards, Lehrkraft in der Soziologie bei UNAM; in New Era vom 28.5.2010 noch einmal aufgezeigt. Die Forschung hat nicht nur eigene Daten erhoben, sondern ein Großteil der Ergebnisse – darunter mit die dramatischsten – stammen von den Regierungsinstitutionen selber, nämlich der Klinik (Unterernährung, Bezahlung der Gebühren, ARV-Patienten), der Schule (Anwesenheit, Durchfallquote, Bezahlung der Schulgebühren) sowie der Polizei (Kriminalitätsstatistik). Speziell auf diese soll hier nochmal verwiesen werden.

Die Unterernährung von Kindern, die von der Klinik gemessen wurde, ist innerhalb von zwölf Monaten von 42% auf 10% gesunken. Die staatliche Krankenschwester kommentierte nach sechs Monaten diese Entwicklung folgendermaßen: „Seit Januar gab es keinen einzigen Fall von Unterernährung mehr; so sehen wir, dass die 100 N\$ helfen.“

Vor der Einführung des BIG ist fast die Hälfte der Kinder nicht regelmäßig zur Schule gegangen, nur 40% haben das Schuljahr bestanden und weniger als die Hälfte der Eltern haben das Schulgeld bezahlt. Innerhalb von zwölf Monaten haben 90% der Eltern das Schulgeld bezahlt, und es gibt so gut wie keine Schulabbrecher mehr. Die Direktorin kommentierte diese Entwicklung mit folgenden Worten: „Die Kinder kamen früher immer mit leerem Magen zur Schule, das gibt es jetzt nicht mehr. Früher haben sich die Schüler im Unterricht nicht konzentriert, weil sie Hunger hatten, aber jetzt haben sie mehr Energie und konzentrieren sich besser; deshalb haben wir jetzt bessere Ergebnisse.“

Laut der Statistik der Polizeistation in Omitara ist die Kriminalität in den ersten zehn Monaten mit dem BIG um insgesamt 37% gesunken. Illegale Jagd und unbefugtes Betreten sind um 95% zurückgegangen und Tierdiebstahl fiel um 43%.

Behauptung: Die Daten der Forschung können nicht verifiziert werden und wären somit geschönt. – Fakt: Die Daten sind nicht öffentlich zugänglich, da den Teilnehmenden Vertraulichkeit ihrer persönlichen Daten zugesichert wurde. Dies ist

Im Jahre 2002 hat eine von der namibischen Regierung eingesetzte Steuerkommission (NAMTAX) ein universelles Grundeinkommen (universal income grant) als das beste Mittel vorgeschlagen, um die hohe Armut und Ungleichheit in Namibia zu verringern und dadurch Namibia auf einen nachhaltigen Wirtschaftswachstumskurs zu bringen. NAMTAX argumentierte, dass nachhaltiges Wirtschaftswachstum nicht möglich sei, wenn die hohe Armut und Ungleichheit bestehen bleiben.

Die Kirchen und zivilgesellschaftliche Organisationen in Namibia haben bei einer Konferenz in Windhoek im November 2004 entschieden, diese Forderung von NAMTAX zu unterstützen und eine BIG-Koalition zu bilden, um zusammen mit allen Interessenträgern an der Einführung zu arbeiten.

Nach drei Jahren Lobbyarbeit und wiederholt geäußertem Zweifel an der Effektivität eines BIG von Anderen hat die BIG-Koalition entschieden, ein zweijähriges Pilotprojekt in Otjivero/Omitara zu starten, um die Wirkung zu dokumentieren. Das Pilotprojekt wurde durch Spenden aus Namibia und aus der ganzen Welt finanziert.

Die Forschungsberichte, die das Pilotprojekt auswerten, stützen sich auf mehrere Datenquellen und wurden von vier ausgebildeten Forschern mit langjähriger Erfahrung in diesem Bereich geleitet. Ein Team von 15 NamibianerInnen wurde ausgebildet, bei



Johannes Ganeb hat die Zahlungen aus dem Grundeinkommen (BIG) zur Existenzgründung genutzt – er gründete ein kleines Unternehmen, das Steine herstellt.

manager magazin
Wirtschaft aus erster Hand

3 Ausgaben
Mini-Handy
von HYUNDAI

JETZT BESTELLEN!
portofrei

Standardpraxis, auch bei allen Regierungsforschungen. Neben dem namibischen Forschungsteam ist die Referenzgruppe zweimal nach Namibia gekommen, um die Daten und die Analyse zu überprüfen und steht mit ihrem Namen dafür ein. Die Koalition hat wiederholt die Regierung eingeladen, die Daten zu evaluieren und die Regierung zudem aufgefordert, in einer Kommission die Ergebnisse gemeinsam zu diskutieren.

Der zweite Teil dieses Artikels wird sich mit der „Konspiration aus Deutschland“, den Finanzen des BIG-Pilotprojektes und den Auswirkungen eines BIG in Namibia auseinandersetzen – er erscheint in der morgigen AZ-Ausgabe (4. August).

Claudia & Dirk Haarmann, Hilma Mote und Herbert Jauch

Jeglicher Nachdruck und elektronische Weiterverwendung von Informationen dieser Homepage nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Wir haben auf unseren Seiten Links zu anderen Seiten im Internet gelegt. Für alle diese Links gilt: Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten. Diese Erklärung gilt für alle auf unseren Seiten angezeigten Links und Banner.